

### Dispositio subfamiliarum.

1. Vertex planus vel convexus, haud sulcatus.
  2. Coxae anticae muticae. Pronotum antrosum dilatatum. Tibiae anticae superne semper spinosae: 1. Subfam. *Stenopelmatinae*.
  - 2'. Coxae anticae spina armatae.
    3. Tibiae anticae foraminibus nullis.
      4. Tibiae anticae superne (exceptis spinis apicalibus) muticae: 2. Subfam. *Gryllacrinae*.
      - 4'. Tibiae anticae superne spinosae. Species apterae: 3. Subfam. *Henicinae* (part.).
    - 3'. Tibiae anticae utrinque vel in latere uno saltem foramina aperta gerentes.
      4. Metatarsus compressus, subtus pulvillis duobus instructus, ab articulo secundo distinctissime articulatim sejunctus. Elytra ♂♂, si adsunt, tympano nullo: 3. Subfam. *Henicinae* (part.).
      - 4'. Metatarsus teres, pulvillis nullis, ab articulo secundo suturâ tantum subtili sejunctus. Species longe alata, elytris ♂ tympano permagno instructis: 4. Subfam. *Prophalangopsinae*.
  - 1'. Fastigium verticis inter antennas compressum, plerumque sulcatum.
    2. Tarsi depressi, longe appendiculati: 5. Subfam. *Schizodactylinae*.
    - 2'. Tarsi compressi, haud appendiculati.
      3. Metatarsus pulvillis duobus. Tibiae anticae plerumque foramina aperta gerentes. (In specie unica foraminibus nullis, *Cratomelo armato*, rudimenta elytrorum distincta in utroque sexu adsunt.) Species alatae vel apterae: . . . 6. Subfam. *Anostostominae*.
      - 3'. Metatarsus pulvillis nullis. Tibiae anticae foraminibus nullis. Species semper apterae: . . . 7. Subfam. *Rhaphidophorinae*.

## Neuere Literatur.

Von Sigm. Schenkling (Berlin-Steglitz). Er. Schmidt (Berlin-Lichterfelde), E. Skwarra (Königsberg i. Pr.) und Walther Horn (Berlin-Dahlem).

**Insects of Samoa** and other Samoan Terrestrial Arthropoda. Part IV: Coleoptera, Fasc. 2. London, British Museum, 1928. 8°. p. 67—174, 1 Taf., 39 Textfig. Preis Sh. 5.—

Dem im vorigen Heft der „Ent. Mitteil.“ besprochenen Teil 1 dieses Faunenwerkes ist jetzt Nr. 2 der *Coleoptera* gefolgt. Dieselbe bringt die *Tenebrionidae*, *Melandryidae*, *Anthicidae*, *Mordellidae*, *Rhipiphoridae*, *Oedemeridae*, *Ciidae*, *Lyctidae*, *Bostrychidae*, *Anobiidae*, *Lycidae*, *Melyridae*, *Cleridae*, *Rhpiceridae* und *Buprestidae* von K. G. Blair, die *Elateridae* von R. H. van Zwaluwenberg, die *Melasiidae* von E. Fleutiaux, die *Cerambycidae* von Ch. Aurivillius, die *Brenthidae* von

R. Kleine, die *Anthrribidae* von K. Jordan, die *Protherinidae* von R. C. L. Perkins. Es handelt sich in der Hauptsache um die von Buxton und Hopkins 1924—25 auf Samoa gesammelten Käfer, doch ist auch das entsprechende Material verwertet worden, das sich von früher im Britischen Museum, im Bishop Museum zu Honolulu und in anderen Museen befindet. Es sind viele neue Arten aufgestellt; Tabellen erleichtern die Bestimmung. Die Abbildungen auf der Tafel und im Text sind vorzüglich. Schklg.

**Faune des Colonies françaises**, publiée sous la direction de A. Gruvel.

Vol. I, fasc. 2—4. Paris, Société d'éditions géographiques, maritimes et coloniales, 1927. 8°. Preis des ganzen Bandes I vorläufig Fr. 180 für Frankreich, Fr. 200 für das Ausland.

Wieder eine neue Fauna, von der man nach den vorliegenden Lieferungen recht viel erwarten kann. Frankreich, als zweitgrößte Kolonialmacht, besitzt viele Kolonien, deren Fauna noch nicht zusammenhängend bearbeitet worden ist. Dem Redaktionsstab gehört P. Lesne vom Pariser Museum an. Es soll jährlich ein Band mit etwa 720 Seiten erscheinen, mit Tafeln und Textfiguren geschmückt. Zur Zeit erscheint Band I, darin finden sich zwei entomologische Abhandlungen und eine Arbeit über Crustaceen. Letztere, von Th. Monod verfaßt, behandelt auf p. 29—52 die 1924 von Monod beschriebene *Thermosbaena mirabilis*, eine in unterirdischen Gewässern von Tunis mit 44—45° Wärme lebende 1½ bis 3 mm große Malacostrake, die wegen ihrer stark abweichenden morphologischen Verhältnisse zur Aufstellung einer eigenen Ordnung *Thermosbaenacea* Veranlassung gegeben hat.

In Lief. 3, p. 53—122, mit 2 Taf., bespricht E. Fleutiaux, der bekannte Elateriden- und Melasidenforscher, die Elateriden von Französisch-Indochina. Dieselben bilden einen integrierenden Bestandteil der indomalaischen Fauna; nur wenige Formen sind der Spezialfauna eigen, andere finden sich auch in den benachbarten Ländern, besonders in Südchina, Yunnan und Japan. 22 Arten und 2 Gattungen sind neu.

Lief. 4 betitelt sich: Contribution à l'étude systématique et biologique des Termites de l'Indochine und hat Jean Bathellier zum Verfasser (p. 125—365, 13 Taf., 113 Textfig.). Nach einer systematischen Auseinandersetzung der indochinesischen Termiten bespricht der Verfasser eingehend die Lebensweise und Entwicklung und zuletzt die Pilzkulturen.

Jede Lieferung des schönen Faunenwerkes ist auch einzeln käuflich und zwar Monod = 8 Fr., Fleutiaux = 25 Fr. und Bathellier = 80 Fr.

Wir wünschen dem Werk ein rasches Gedeihen! Schklg.

**Calvert, Philip P.**, Ezra Townsend Cresson, Transactions of the American Entomological Society, Vol. 52 (Supplement), No. 912, 1928, 8°, 63 S., 2 Taf.

Philip P. Calvert gibt uns hier das Lebensbild eines Mannes, dessen Name zwar in der Alten Welt sehr wohl bekannt ist, von dem aber trotzdem die allerwenigsten ahnen, was sein Name bedeutet. Wer

dermaleinst die Geschichte der Nach-Linnéischen Entomologie schreiben wird, wird diesem Manne, der in Wahrheit der gute entomologische Geist seiner zweiten Heimatstadt geworden ist, ein besonderes Denkmal zu setzen haben. Wohl gibt es viele Entomologen, welche als führende Wissenschaftler ihm gleich gewesen, viele sogar, welche als Wissenschaftler größer waren; doch als Mensch und „aufbauender“ Entomologe wird Ezra Townsend Cresson für immer eines der leuchtendsten Vorbilder bleiben — bleiben, vor allem wegen seines lange Jahre hindurch so schweren, persönlichen Lebenskampfes!

Jedesmal, wenn ich dies Lebensbild lese, scheinen mir ein paar Zeilen wie aus Erz gegossen in die Ewigkeit starrend das Milieu jener zwei kleinen Zimmer zu schildern, in denen der Verstorbene still und stumm sein Werk als freiwilliger Buchdrucker-Geselle für die Proceed. der Entomol. Soc. of Philadelphia getan hat: „We (E. T. Cresson and Ch. A. Blake) work together side by side at the case and while I rolled on the ink, he pulls the press — being the stronger.“ — —

Wo ist ein lebender Entomologe in der Welt, der sich rühmen könnte, ein ähnliches Werk für andere getan zu haben? Selbst ein Osten-Sacken hat es einst angestaunt.

21 Jahre alt, gründet E. T. Cresson mit seinem Schwiegervater J. Ridings und dem wenige Jahre darauf verärgert auf die Mit-Arbeit verzichtenden G. Newman die Ent. Soc. of Philadelphia, zum Teil aus Verwandten und Schwägern bestehend. Doch schon wenige Monate später schien er für immer auf sein Lebenswerk verzichten zu müssen, indem er mit seiner Verwandtschaft nach Texas auswanderte, um Viehzucht zu treiben. Im Herbst desselben Jahres kommt er bereits, von neuen Schicksalsschlägen getroffen, in die Heimat zurück und beginnt sofort wieder der Gesellschaft, trotz seiner sehr bescheidenen kaufmännischen Lebensstellung bei einer Eisenbahngesellschaft, zu helfen. 1861 beginnt er die „Proceedings“ herauszugeben, zuerst Seite für Seite mit einer kleinen Handpresse druckend. Als einzige „Unkosten“ figurieren nur „Papier und Druckerschwärze.“ Alles Übrige gibt er mit seinen selbstlosen Mitarbeitern. Seine erste Publikation behandelte des Unterzeichneten ureigenstes Spezialgebiet: die Cicindeliden; um so lieber trägt auch er hier sein Scherflein zum Nachrufe bei! Die einzige Sonne, welche über diesem kleinen Kreise als Mäzen leuchtete, war Dr. Th. W. Wilson. Man kann sich vorstellen, wie dessen früher Tod 1865 gewirkt hat; hing doch auch Cresson's Existenz ein klein wenig von seiner Hilfe ab. Im selben Jahre schuf er trotzdem unermüdlich eine zweite Zeitschrift, „The Practical Entomologist“, eines der ersten Periodica für angewandte Entomologie in der Welt, das erste und wohl das einzige, welches nur von Annoncen leben und gratis verteilt werden sollte. Leider erlebte es nur 2 Jahre: das Kind war zu früh geboren! 1866 wurde Cresson als Kustos der Ent. Soc. mit einem Gehalt von 1250 \$ angestellt, aber schon wenige Jahre darauf war das Geld nicht mehr aufzubringen und Cresson selbst schlug vor, sich wieder einmal eine kleine kaufmännische Stellung irgendwo anders zu suchen und bei spärlichen 50 \$ pro Monat Entschädigung für die Gesellschaft nach besten Kräften weiterzuwirken. Diesmal fand er in

einer Feuerversicherungs-Gesellschaft Unterschlupf; langsam stieg dann sein Stern, zumal als sein Schwager Präsident der Gesellschaft wurde. Fast bis zu seinem Tode hat er dann ehrenamtlich für die Ent. Soc. of Philadelphia und später für die dritte von ihm ins Leben gerufene Zeitschrift, die „Entomological News“ gewirkt. Als solcher hat auch der Unterzeichnete so manches Mal die Ehre gehabt, mit ihm korrespondieren zu dürfen, wenn er auch bedauert, im November 1902 bei seinem Aufenthalt in Philadelphia den Verstorbenen nicht persönlich kennen gelernt zu haben.

Verhältnismäßig frühzeitig (1887) hat Cresson seine wissenschaftlichen Publikationen, welche fast restlos den Hymenopteren der Neuen Welt zugute gekommen sind, eingestellt, in erster Linie, um administrativ entomologisch-aufbauend zu wirken. Am 19. April 1926 hat der Nimmermüde die Augen geschlossen, unvergeßbar für alle, die ihn gekannt, unvergeßbar für alle, die noch heute sein Lebenswerk bewundern: einer der wenigen Entomologen der Welt, die selbstlos ihr Lebelang Steine zusammengetragen haben, um — das Gebäude der Zukunft zu bauen!

Walther Horn.

**Leonard, M. D.**, A List of the Insects of New York with a List of the Spiders and Certain other Allied Groups, Memoir 101 of Cornell University Agricultural Experiment Station 1926, Ithaca, New York, 1928, 8<sup>o</sup>, 1121 S., 1 map.

Die vorliegende Liste ist das Ergebnis einer 12jährigen Gemeinschafts-Arbeit und kann ohne weiteres als Parade-Beispiel dafür gelten. Man denke nur an die nackte Tatsache, daß Privat-Entomologen, entomologische Vereine, Akademien, Museen, Universitäten und Staats-Entomologen sich zusammengetan haben, um diesen wunderbaren Katalog zu schaffen. Als Chef-Redakteur zeichnet Leonard; Leute wie Ch. Bradley, J. W. Folsom, Ch. Leng, O. A. Johannsen, C. R. Crosby, W. T. M. Forbes und endlose andere Führer der Entomologie aller Schattierungen in U. S. A. haben mitgearbeitet. Selten gibt ein Katalog in ebenso kurzer Form so unendlich viel Detail-Arbeit in bezug auf Bionomie, genaueste Fundort-Angaben, Sammler-Zitate etc. Daß bei der stark biocoenotischen Einstellung der Nord-Amerikaner gerade auf die Oekologie besonderer Wert gelegt ist, ist selbstverständlich. Sehr interessant sind aber z. B. auch die eingestreuten Angaben über das frühere Vorkommen von Tieren an Orten, wo sie heute durch die Kultur etc. verdrängt sind. Die Anordnung ist sehr zweckmäßig: Eine kurze einführende Schilderung legt die speziellen faunistischen Distrikte von New York an der Hand einer großen Uebersichtskarte fest. Die nicht im amtlichen Postverzeichnis stehenden Plätze sind in einer Liste mit orientierenden Angaben zusammengestellt. Die Liste der Abkürzungen von Autoren, Sammler-Namen etc. umfaßt über 3 Seiten, wodurch sehr wesentlicher Raum gespart wird. Ein Genera-Index schließt das ganze Werk. Aus der kurzen, summarischen Tabelle sei angegeben, daß 16124 Arten und Varietäten aufgestellt werden, welche aus 4797 Gattungen stammen und 430 Familien repräsentieren.

Wir Europäer, insbesondere wir Deutsche können den Amerikanern zu dieser Zusammen-Arbeit zwischen Privat-Liebhabern und führenden Universitäts-Professoren nur neidlos gratulieren. Hoffen wir auf eine ähnliche Verwirklichung demaleinst auch bei uns, wenn es auch nicht so ganz schnell kommen wird: man denke nur an die eben erst publizierten, scheinbar unmöglichen Behauptungen von Dr. Hedicke, Redakteur der Deutsch. Ent. Zeitschr. (l. c. 1928, p. 92): „daß die ‚reine‘ Biologie die ‚angewandte‘ ergänzt, nicht aber umgekehrt. Dem Referenten (Dr. H.) ist jedenfalls kein Fall bekannt, in dem ein ‚angewandter‘ Zoologe die Arbeit eines ‚reinen‘ wesentlich ergänzt oder gefördert habe“! Männer wie Ratzeburg, Kaltenbach, E. L. Taschenberg, Hartig, Reh, Lindinger, Börner, Martini, Friederichs, Morstatt etc. haben also in diesem Sinne umsonst gelebt; selbst wenn wir von der sich kreuzenden Tätigkeit eines L. von Heyden, Rübsamen, Escherich etc. absehen wollen (von Ausländern ganz zu schweigen!); — — Ein trübes Milieu!

Walther Horn.

**Zweigelt, Dr. Fritz**, Der Maikäfer. Studien zur Biologie und zum Vorkommen im südlichen Mitteleuropa. Monographien z. angew. Entom. Nr. 9 (Beiheft zu Bd. 13 der Zeitschr. f. angew. Entom.). Verlag Paul Parey, Berlin, 1928, 8<sup>o</sup>, XII u. 453 S., 12 farb. Verbreitungskarten und 7 Kartenskizzen im Text, Preis broschiert Mk. 28.— (für Mitglieder der D. G. A. E. RM. 22.—).

Einen Anfang und einen Abschluß nennt Verfasser seine Arbeit, für die er 15 Jahre Material gesammelt hat. Einen Abschluß stellt der erste (spezielle) Teil des Buches dar, der auf 349 Seiten hauptsächlich statistische Angaben enthält, nach Landesteilen geordnet; hier wird über die Verbreitung der Maikäferarten im alten Österreich, in horizontaler und vertikaler Richtung, und die Art ihres Auftretens (Flugjahre) auf Grund von Fragebogenmaterial berichtet. Die beigegebenen Verbreitungskarten geben ein anschauliches Bild derselben. Der zweite (allgemeine) Teil soll einen Anfang bedeuten; hier werden zahlreiche Fragen aus der Naturgeschichte der Maikäfer angeschnitten, von denen einige hier genannt seien.

In der Futterpflanzenfrage neigt Verf. zu der von Escherich bereits ausgesprochenen Vermutung, daß nicht bestimmte Pflanzen von den Maikäfern bevorzugt werden, sondern das Alter der Blätter zur Zeit des Massenfluges bestimmend sei für die Auswahl. Bemerkenswert ist die Feststellung, „daß von Osten nach Westen zunehmend der Feldmaikäfer (*M. melolontha*) von Höhen Besitz ergreift, in denen man den Waldmaikäfer (*M. hippocastani*) erwarten würde!“ „Das April-Oktober-(Luft-Temperatur)mittel muß mindestens 12,5<sup>o</sup> betragen, soll sich der Maikäfer zum Massenschädling entwickeln können.“ Bodenverschiedenheiten und Grundwasser haben keinen Einfluß auf die Intensität der Entwicklung. Die Rassenfrage hält Verf. noch nicht für reif zur Beantwortung; die Möglichkeit von Rassendifferenzen bezüglich bestimmter Gegenden und Klimate wird zugestanden, jedoch das Bestehen von Rassenunterschieden auf Grund verschiedener Entwicklungsgeschwindigkeit abgelehnt und letztere als labil und von äußeren Faktoren abhängig erklärt.

Interessant sind die Vergleiche der Maikäferverbreitung mit dem Isothermen-Verlauf. Da die Jahrestemperaturmittel zur Feststellung des Einflusses auf die Massenentwicklung verworfen und die Sommermittel (April-Oktober) herangezogen werden (p. 409), wäre es wünschenswert gewesen, nicht die Jahresisothermen, sondern entsprechende Sommerisothermen mit den Seuchengrenzen zu vergleichen; vielleicht erübrigt sich dann die vorgeschlagene Korrektur der Isothermenkarte auf Grund der Maikäferkarten. Die Bemerkung, „daß große Verschiebungen im Klima, wie sie sich in Europa gegenwärtig anzubahnen scheinen . . .“ (p. 418) hätte belegt werden dürfen.

Auf mehr einzugehen, verbietet der Raum. Die fleißige und gründliche Arbeit, die der Verf. für Österreich geleistet hat, läßt für Deutschland etwas Gleichwertiges wünschen. Ihr praktischer Wert liegt besonders darin, daß auf Grund der Karten und Kalender Massenflüge des Maikäfers sich mit ziemlicher Sicherheit prophezeien lassen und Vorbereitungen zur Organisation der Bekämpfung zu rechter Zeit und am rechten Ort getroffen werden können. Das Buch zeigt aber auch, wie sehr die Grenzgebiete zwischen einzelnen Disziplinen, hier zwischen Entomologie und Meteorologie sowie Klimatologie, noch der Pflege bedürftig sind.

Erich Schmidt.

**Schuberg, Prof. Dr. A.**, Das gegenwärtige und frühere Vorkommen der Malaria und die Verbreitung der Anophelesmücken im Gebiete des Deutschen Reiches. Arbeiten aus dem Reichsgesundheitsamt Bd. 59, Heft 1—2, gr. 8<sup>o</sup>, 1927, 427 S.

Das Buch stellt eine statistische Erhebung über Malaria und *Anopheles* in Deutschland nach verschiedensten Gesichtspunkten dar. Einleitend wird die Frage der Malariagefahr und -Einschleppung auf Grund der vorhandenen Literatur und amtlicher Erhebungen des Reichsgesundheitsamtes erörtert und in einem anschließenden speziellen Teil (S. 12 bis 285) die Verbreitung von Krankheit und Überträger in den einzelnen Landesteilen herab bis zu den Kreisen angegeben. Eine ausführliche Tabelle und eine Übersichtskarte geben ein zusammenfassendes anschauliches Bild der bisherigen Feststellungen der einzelnen Malariaformen und Anophelesarten in Deutschland. Im allgemeinen Teil, dem ein umfangreiches Schriftenverzeichnis angehängt ist, wird eine weitere Sichtung versucht, wovon folgendes interessieren mag: *Anopheles* dürfte über Deutschland fast allgemein verbreitet sein, die verbreitetste Art ist *A. maculipennis*. Unter den verschiedenen Malariaformen ist die Tertiana am häufigsten in Deutschland aufgetreten. Im Weltkriege ist die Malaria neben Geschlechtskrankheiten und Ruhr als Kriegsseuche am stärksten hervorgetreten. So betrug im letzten Kriegsjahr (1918), wo die Gefahr am größten war, die Zahl der Erkrankungen 109 600, der Todesfälle 303 im deutschen Heere. Im ganzen ist heute die Malaria nach Intensität und Ausdehnung in Deutschland eine „aussterbende Krankheit“ geworden, als deren Ursachen besonders die Veränderungen der Wasserverhältnisse des Bodens, daneben Wohnungshygiene, Chininbehandlung, Viehhaltung und Mückenbekämpfung bezeichnet werden. Die sehr interessante Arbeit ist ein wichtiger Baustein zu unserer Kenntnis der Entomo-Medizin!

Erich Schmidt.

**Priessner, Prof. Dr. H.**, Die Thysanopteren Europas, Abteil. IV, Verlag Fritz Wagner, Wien, 1928, 8<sup>o</sup>, p. 569—755, Taf. 4, Erkl. zu Taf. 1—6, Titelblatt, Subskr.-Preis RM. 18.—.

Nun liegt die Schlußlieferung dieser ausgezeichneten Arbeit vor, deren Drucklegung nur ungefähr 2 Jahre gedauert hat. Sie enthält die Fortführung des Genus *Haplothrips* und an größeren Genera noch *Phloeothrips*. Die Seiten 705 - 725 bringen Nachträge, S. 726 - 744 ein Schriftenverzeichnis auch über nearktische Arten, danach Register und Corrigenda-Autor und Verleger unseren Glückwunsch zu dem Erfolge!

Erich Schmidt.

**Goldschmidt, Prof. Dr. Richard**, Einführung in die Vererbungs-wissenschaft, 5. Aufl., Verlag Julius Springer, Berlin 1928, 8<sup>o</sup>, 568 Seiten mit 177 Abbild., Preis RM. 30.—, geb. RM. 32.40,

Von diesem führenden Handbuch ist schon wieder eine neue Auflage erschienen, diesmal im Verlage von Springer. Bei dem Namen des Verfassers erübrigt sich jede weitere Empfehlung; spricht ja schon das Werk am besten durch die Zahl seiner Auflagen! Die Ausstattung der neuen Auflage ist hervorragend: manche der Klischees sind kleine Kunstwerke. Gegenüber der letzten Auflage ist sowohl in bezug auf Text wie Illustration sehr viel geändert worden. Über  $\frac{1}{3}$  der Abbildungen sind z. B. ganz neu. Die frühere Schluß-Vorlesung über den Menschen ist fortgefallen; dafür ist aber die 16. und die 20. Vorlesung und von manchen anderen große Abschnitte (bis zu  $\frac{1}{3}$ ) neu. Ueberall sind sonst noch wesentliche Zusätze gemacht worden, so daß sich das Ganze in einem neuen Gewande repräsentiert. Sehr zweckmäßig ist obendrein, rein äußerlich betrachtet, die Einführung von Marginalien: durch diese aus dem Textspiegel herausgezogenen Stichworte ist das Nachschlagen außerordentlich erleichtert; letzteres wird sicher allseitig dankbar empfunden werden, obwohl das Inhaltsverzeichnis am Anfang des Werkes und das Namens- und Sachverzeichnis am Schluß von einer Vollständigkeit sind wie sie sich sonst selten findet. Die am Schluß jeder Vorlesung gegebene Literatur-Uebersicht ist bis auf die neuesten Erscheinungen vervollständigt. Den Entomologen werden viele Kapitel besonders interessieren; haben doch die Insekten mit das Hauptmaterial zu den Versuchen geliefert, vor allem Lepidopteren und Dipteren, aber auch aus anderen Ordnungen ist manches Versuchsobjekt entnommen. Sehr interessant und vielleicht manchen Systematiker sehr überraschend sind zwei Erklärungen des Verfassers, welche ich gern an dieser Stelle dankbar hervorhebe: „Für alle praktischen Zwecke kann man wohl sagen, daß die von den Systematikern auf Grund genauester Formenkenntnis aufgestellten Unterscheidungen von Arten auch dem Vererbungsforscher als Maßstab der Verwandtschaft dienen müssen, es sei denn, er wolle ganz auf den Artbegriff verzichten.“ und „Trotzdem trifft in außerordentlich vielen Fällen die alte (Art) Definition zu und man kann nicht umhin, das sichere Gefühl der Systematiker zu bewundern, die den Speziesbegriff handhaben.“

Walther Horn.

**Koch, Rudolf**, Bestimmungstabellen der Insekten an Fichte und Tanne nach den Fraßbeschädigungen. 2. Aufl. Verlag

Paul Parey, Berlin, 1928, 8<sup>o</sup>, 20 u. 145 p., 210 Textfig., Preis geb. RM. 6,50.

Unsere Kenntnis der Fichtenbewohner hat in den letzten Jahrzehnten bedeutend zugenommen. Davon legt das prachtvolle Werk von U. Saalas, Die Fichtenkäfer Finnlands, 2 Bde. 1917—23, Zeugnis ab. Dieses Werk muß stets studiert werden, falls eingehende Untersuchungen notwendig sind. Soll aber ein Schädling an Fichte oder Tanne schnell bestimmt werden, so greife man nach dem oben angegebenen kleinen Werke, dessen 1. Auflage 1910 erschien. Mit Hilfe der daselbst gegebenen praktisch erprobten Tabellen, die sich auf leicht zu erkennenden Merkmale stützen, und der beigegeführten 210 meist sehr schönen Abbildungen, darunter viele neue, z. T. solche von Scheidter, wird jeder leicht zum Ziel gelangen. — Für eine spätere Auflage möchten wir empfehlen, am Schlusse eine systematische Uebersicht aller aufgeführten Schädlinge zu geben, dann können die den wissenschaftlichen Namen vorgesetzten antiken Bezeichnungen *Carabus*, *Cerambyx*, *Lamia* etc. wegfallen. — Das Buch wird Forstleuten und Entomologen gleich gute Dienste leisten. Schklg.

**Buchner, Prof. Dr. Paul**, Holznahrung und Symbiose, Verlag Julius Springer, Berlin, 1928, kl. 8<sup>o</sup>, 64 Seiten, 22 Abbildungen, Preis RM. 4.50.

P. Buchner, welcher zu den führenden Forschern auf dem Gebiete der symbiontischen Beziehungen zwischen höher stehenden Wirtstieren und niedrig stehenden pflanzlichen oder tierischen Micro-Organismen zählt, gibt in seinem Vortrag ein neues Resumée über all diese Fragen-Komplexe. Wir sehen, daß sich eine Welt von Wundern vor uns auftut. Ganz besonders werden in dem Vortrag die Symbionten holzfressender Insekten demonstriert. Seit 1910 sind all diese Erkenntnisse immer mehr in den Vordergrund des Interesses der Biologen getreten. Die von *Hylecoetus* gezüchteten Pilze, seine sporengefüllte Rinne neben der Vagina, die pilzgefüllten Spritzen am Legeapparat von *Sirex*, die Gärkammern von Lamellicorniern und Dipteren, die Pilzwucherungen und Pilzspritzen am Darm von Cerambyciden, der Inhalt ihrer Schmierapparate, die larvalen Bakterien-Organen bzw. Spritzen der Rüssler, die bakterienbewohnten Darmausstülpungen der Buprestiden und Dipteren etc. werden uns mit klaren Illustrationen vorgeführt. So wird in den mystischen Begriff der „fremddienlichen Zweckmäßigkeit“ tief hineingeleuchtet. Walther Horn.

**Winkler, A.**, Catalogus Coleopterorum regionis palaearticae, Pars 8, Spalte 881—1008, Verlag A. Winkler, Wien, 1928, 8<sup>o</sup>.

Wieder ein Teil des so überaus segensreichen neuen Kataloges der Coleopteren der palaearktischen Region, welcher diesmal die Liste bis tief in die Tenebrioniden führt. Hoffen wir, daß recht bald die Schlußteile erscheinen werden! Im übrigen bedarf das Werk keiner Empfehlung mehr, denn es empfiehlt sich von selbst! Walther Horn.

**Didier, Dr. Robert**, Etudes sur les Coléoptères Lucanides du Globe, Fasz. 1, mit 2 Tafeln, im Selbstverlag des Verfassers, Paris 1928, 8<sup>o</sup>, 32 S.



In diesen Lucaniden-Studien will Didier eine Publikationsserie schaffen, von welcher etwa 10 bis 12 zusammen einen Band bilden sollen. Wie wenige Entomologen bringen heute ihrer Wissenschaft ähnliche Opfer! Das I. Faszikel ist ausschließlich seinem Lehrer Henri Boileau gewidmet, dessen hartes Schicksal in kurzen Worten skizziert wird. Wer es liest, wird die Tragik verstehen, unter der Boileau sein lebelang gestanden: Es scheint nur selten einmal ein Sonnenstrahl in dieses stumme Leben gefallen zu sein trotz Boileau's eisernem Fleiße und hoher Begabung. Sein Unglücksstern war körperliche Hinfälligkeit, zu der sich obendrein noch äußere Unglücksfälle gesellten, die zu langen und schmerzhaften Operationen führten. 34 Jahre hat er sich dann als Chef von Phosphatgruben und einer Privat-Eisenbahnstrecke in Tunesien fast ausschließlich der Technik widmen müssen; trotzdem erlahmte sein allseitiges Interesse für Kunst und Wissenschaft nie. Für die Entomologie war er ganz besonders begeistert und seine Spezialstudien galten in erster Linie der Familie der Lucaniden. Seine Sammlung der letzteren bildet jetzt den Grundstock der Didier'schen; sie umfaßte über 800 Arten, von denen nur 600 determiniert waren, ein gewiß sehr schöner Rekord!

Es stehen in dieser Biographie ein paar Worte, die wenn auch von einem Franzosen stammend und zunächst für sein Land bestimmt, in Wahrheit von einem Wissenschaftler für die ganze Welt geschrieben sind. Die Worte lauten: „Il est vrai que ceux qui s'attardent en France, à glaner parmi les champs arides et souvent désertés de l'Histoire naturelle ne montent que rarement sur le piédestal où se hissent tant de gloires tapageuses“. — Wo ist ein Land in der Welt, in welchem es keine „Boileaus“ gegeben hat? In welchem Land der Welt werden nicht ähnliche „gloires tapageuses“ als Wimpel gehißt? In welchem Land der Welt sammeln nicht gleichfalls von Schicksalsschlägen getroffene Menschenkinder spärliche Aehren auf dürren Feldern? — Eine Liste der Boileau'schen Publikationen und ein genaues Verzeichnis seiner hinterlassenen Lucanidensammlung schließen dieses I. Heft. Wir wünschen dem schönen Unternehmen jeden Erfolg.

Walther Horn.

**Schuster, Dr. Julius**, Linné und Fabricius, zu ihrem Leben und Werk. Verlag der Münchner Drucke, München, 1928, 8°, 32 + 19 + 30 + 21 p. (darunter 70 Seiten Faksimiles), 7 Abbildungen, Preis RM. 4.—.

Die vorliegende Festschrift stammt aus der Feder eines Botanikers und Historikers, Mitarbeiter von † Prof. Darmstaedter an der berühmten Preußischen Dokumenten-Sammlung. 3 photo-chemische Faksimile-Drucke füllen die Hauptmasse des Hefes: Der Nekrolog, den J. Ch. Fabricius auf seinen Lehrer Linné geschrieben hat, das Kolleg-Heft von Giseke aus Linné's Privat-Vorlesungen über das natürliche System der Pflanzen und die Auto-Biographie von Fabricius. Da Linné und Fabricius auch die Urväter der Entomologie geworden sind, kann ich nur jedem raten, diese historische Skizze zu lesen. Wie rührend wirkt schon das einfache Bild von Linné's Privat-Museum in Hammarby! Du lieber Himmel, wenn ich mir dagegen so manches großspurige moderne

Museum von außen ansehe, in welchem Verhältnis steht bisweilen die Größe des Bauwerkes zur Persönlichkeit des Leiters? Im Nachwort nimmt Dr. Schuster selbst das Wort und skizziert die Gedanken über das natürliche System der Pflanzen auf Grund dessen, was Linné indirekt darüber hinterlassen hat. Auch in diesem Kapitel steht manches für den Entomologen sehr Lesenswerte, denn die wenigsten Insektenforscher haben sich z. B. jemals um Linné's Ideen betreffs der Arten-Entstehung gekümmert. Trotz all seiner Gottgläubigkeit war L. nicht ein starrer Bekenner der starren Arten-Schöpfung! Wie modern mutet z. B. ein Satz an wie: „Es ist ganz etwas anderes, Uebergänge zu kennen und die Merkmale der Ordnungen zu geben.“ Linné's theoretische Auffassung vom natürlichen System war obendrein in mancher Beziehung ganz modern: Das natürliche System sei eine Kombination des Verstandes: es gleiche keiner Stufenleiter, sondern einem Netz mit zum Teil zerrissenen Maschen. Seltsam, je älter mancher moderne Naturwissenschaftler wird, um so mehr ähneln manchmal seine Gedanken denen der Urväter, ohne daß er es ahnt. — — Ein schönes Heft! Walther Horn.

**Ilgerd, N. M.**, Die Herren des Waldes. Eine Ameisengeschichte. Mit vier farbigen Bildern von R. Sieck. Verlag K. Thienemann, Stuttgart, 8", 124 p., Preis RM. 2.—.

Das beste am Buch sind die Bilder, das zweitbeste die Sprache. Der Verf. meistert das Wort, weniger die wissenschaftlichen Tatsachen aus der Ameisenkunde. Er schildert lebensvoll, aber mit viel dichterischer Freiheit Ausschnitte aus dem Ameisenleben, das ihm zum Studium warm empfohlen wird, insbesondere die Koloniegründung der roten Waldameise, der der Verf. u. a. selbständige Koloniegründung unterschiebt (S. 27, Z. 15). Auch die pechschwarze, sklavenhaltende, baumbewohnende Riesenameise (3mal so groß wie *F. rufa*)“ muß er noch entdecken.

E. Skwarra.

## Faune des Colonies Françaises

veröffentlicht unter der Leitung von A. Gruvel, Professor am National-Museum für Naturkunde zu Paris.

Herausgegeben von der Administration der Société d'Éditions géographiques, maritimes et coloniales, 184 Boulevard Saint-Germain, Paris VI<sup>e</sup> (Direction & Secrétariat 57, rue Cuvier, Paris V<sup>e</sup>).

**Band I = 180 franz. Frs. für Frankreich und Kolonien**  
(200 Fr. für **Ausland**).

Davon separat Arbeiten über Articulaten:

Fasc. II: <b>Thermosbaena mirabilis</b> (von Th. Moonod	18 fr. Fr.
„ III: <b>Coléoptères Elatérides</b> (von E. Fleutiaux)	25 „ „
„ IV: <b>Termites de l'Indo-Chine</b> (von J. Bathellier)	80 „ „

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Mitteilungen](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [17\\_1928](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Neuere Literatur. 225-234](#)